

Das traditionelle Familienmodell fällt heute aus der Rolle

BASSERSDORF Die Sendung «DOK» am Donnerstag auf SRF 1 beleuchtet unter «Zwischen Kind und Karriere» unterschiedliche Familienmodelle. Nur jedes fünfte Paar teilt das traditionelle Rollenverständnis – Daniela und Patrik Spiess haben die klassische Aufgabenteilung bewusst für ihre Familie gewählt.

In mehr als der Hälfte der Schweizer Familien trägt die Frau mit Teilzeitarbeit zum Lebensunterhalt bei. Nur eine von zwanzig Familien hat Gelderwerb und Hausarbeit gleichberechtigt zwischen Vater und Mutter aufgeteilt. Für das traditionelle Rollenmodell «Alleinernährer und Vollzeit-Mami» entscheidet sich heute nur noch jedes fünfte Paar. Der Bassersdorfer IT-Experte Patrik Spiess (41) und seine Frau Daniela (39), gelernte Bankkauffrau, mit zwei Töchtern im Primarschulalter, sind eine von drei Familien, welche «DOK: Zwischen Kind und Karriere» morgen Abend auf SRF 1 porträtiert.

Die Dreharbeiten fanden bereits im letzten Oktober statt – wie kam es zur Teilnahme?

Daniela Spiess: Ich habe einen Aufruf auf Facebook gesehen: Für «DOK» wurde eine Familie gesucht, wo die Frau zu Hause bleibt und der Mann zu 100 Prozent arbeitet. In Absprache mit der ganzen Familie habe ich ein kurzes Bewerbungsmail an Michèle Sauvain von SRF geschickt. Nach einigen Mails und Telefonaten war das TV-Team für zwei Drehtage bei uns zu Hause und bei Patrik im Geschäft.

Patrik Spiess: Das Thema ist für uns natürlich aktuell, schliesslich leben wir mittendrin. Und wir fanden es auch für die Kinder spannend, selbst in einer Dokumentation mitzuwirken, wie wir sie sonst gemeinsam im TV schauen.

Sie haben sich für die klassische Rollenaufteilung entschieden.

Wie haben Sie das als Paar ausgehandelt?

Daniela Spiess: Bereits mit dem Entschluss zur Familiengründung haben wir das diskutiert. Für mich war schon immer klar, dass ich sehr gern als Mami daheim bleiben würde. Ein Job gibt mir nichts, was mir die Familie nicht auch geben könnte.

Patrik Spiess: Wir sind beide in diesem traditionellen Modell aufgewachsen. Allerdings waren wir in der glücklichen Lage, etwa gleich zu verdienen. Daher haben wir auch überlegt, ob nicht ich zu Hause bleibe. Doch schliesslich war es ein ganz bewusster Entscheid bereits vor der Geburt.

Später haben wir es nicht mehr infrage gestellt, weil es von Anfang an funktioniert hat.

Wie profitieren Sie im Alltag von der klassischen Rollenaufteilung?

Daniela Spiess: Wenn wir sehen, wie berufstätige Paare sich im Alltag organisieren müssen – wer bringt wen, wann, wohin, Hausaufgaben noch am Abend um 7 Uhr machen müssen, Kinder nicht abmachen können, weil sie in der Krippe sind –, geniessen wir es sehr, auf niemanden angewiesen zu sein.

Patrik Spiess: Wir haben uns bewusst für Kinder entschieden. Denn sie der Karriere zuliebe fremd zu platzieren, bedeutet auch, einen Teil der Erziehung abzugeben. Ich freue mich, am Abend zu meiner Familie zu kommen, und muss sie nicht erst irgendwo zusammensammeln. Wir sind einfach flexibler.

Welche Reaktionen erwarten Sie auf die Sendung?

Daniela Spiess: Unser Umfeld kennt ja unsere Situation. Fremde Menschen, die dasselbe Modell leben wie wir, werden sich wohl bestätigt fühlen. Ich bekomme bisher bereits viele Komplimente von älteren Leuten für unseren Entscheid. Kritisch sind wohl eher jene in unserem Alter, die anders leben als wir, vielleicht auch, weil sie anders aufgewachsen sind. Ich muss mich nicht rechtfertigen, weil ich ja zufrieden bin, so wie es ist.

Patrik Spiess: Wir stellen unser Rollenmodell als eines von vielen möglichen dar. Wir sind keine Verfechter davon und sagen, man muss so leben.

Begegnet Ihnen auch Neid, weil Sie sich dieses Familienmodell leisten können?

Daniela Spiess: Das können sich vermutlich viel mehr Leute leisten, es kommt halt immer auf die Einstellung an. Wir haben natürlich nicht den Anspruch, viermal im Jahr in die Ferien zu fliegen.

Patrik Spiess: Wir haben unser Leben meinem Lohn angepasst. Würde Daniela in Teilzeit arbeiten, ginge ein Teil für Fremdbetreuung drauf, aber vielleicht würden wir auch öfter verreisen oder ein dickeres Polster anlegen. **Als Vollzeitverdiener können Sie als Vater weniger Zeit**



Das Ehepaar Spiess aus Bassersdorf hat sich bewusst für die klassische Rollenverteilung entschieden: Vater Patrik als Alleinverdiener, Kim (11), Vollzeitmami Daniela und Nina (9).

Martina Kleinsorg

mit den Kindern verbringen.

Bereuen Sie das?

Patrik Spiess: Ja, Daniela ist schon hauptsächlich Erzieherin, und ich bin nur am Abend oder am Wochenende da, um sie zu unterstützen. Ich probiere natürlich, das berufliche Leben auf

das Familienleben abzustimmen. Anfangs arbeitete ich im Aussendienst und kam oft erst heim, wenn die Kinder im Bett waren. Da hab ich schon mal ein, zwei Tage von ihrem Leben verpasst. Dann habe ich mir ganz bewusst einen Job mit geregelten Arbeits-

zeiten gesucht, der mir die Flexibilität bietet, einmal unter der Woche freizunehmen, sodass man einen Ausflug machen kann. **Dennoch tragen Sie die Last als Alleinernährer ...**

Patrik Spiess: Sicher spüre ich die Verantwortung und gehe weniger

Risiken ein, als wenn ich Single wäre. Doch als Last empfinde ich es nicht. Ich bekomme von meiner Familie ja auch zurück. Klar diskutieren wir aber auch, was passieren würde, wenn ich den Job verlöre. Doch bislang haben wir immer Glück gehabt und waren noch nie in einer kritischen Situation.

Und wie gehen Sie als Vollzeitmami mit der finanziellen Abhängigkeit um?

Daniela Spiess: Am Anfang war es ungewohnt, doch wir haben uns geeinigt, dass auf mein privates Konto eine Art Sackgeld kommt, über das ich frei verfügen kann. Grössere Anschaffungen oder Ausgaben werden aber immer abgesprochen – nicht, um zu fragen «Darf ich?», sondern dass man es voneinander weiss.

Patrik Spiess: Ich verdiene zwar das Geld, aber es ist deswegen nicht mein Geld – es ist unser Geld. Wenn sie mir davon ein Geschenk kauft, habe ich trotzdem Freude dran.

Sie stecken als Mutter 100 Prozent Ihrer Energie in die Familie – welchen Ausgleich haben Sie?

Daniela Spiess: Wenn ich mit meinem Mann alleine ausgehe, dann sind wir einfach nur ein ganz normales Ehepaar und nicht auch noch Mami und Papi. Aber auch von der Harmonie zu Hause tanke ich jeweils meine notwendige Energie.

Patrik Spiess: Es ist klar, dass Daniela neben dem Haushalt auch Zeit für sich braucht und mit Kolleginnen in den Ausgang geht. Schliesslich engagiere ich mich auch in Vereinen und habe dort meine Ämtli.

Wird der Wiedereinstieg in den Beruf zum Thema?

Daniela Spiess: Die Kinder werden älter, doch fühle ich mich deshalb nicht weniger gebraucht. Ab und zu schaue ich schon und bewerbe mich auch. Doch meist ist bereits die Überbrückung der Ferien ein K.-o.-Thema. Der Job darf nicht die gemeinsame Familienzeit einschränken.

Patrik Spiess: Daniela ist nicht unter Druck und könnte sich die Rosinen rausuchen. Wenn die grosse saftige Rosine kommt ...

Daniela Spiess: ... ja, dann würde ich sie vielleicht picken.

Martina Kleinsorg

TV-Tipp «DOK: Zwischen Kind und Karriere» – der Film von Michèle Sauvain läuft am Donnerstag, 9. März, um 20.05 Uhr auf SRF 1.

SP wird am Montag eine Tagesschul-Motion einreichen

BÜLACH Die SP des Bülacher Parlaments will, dass die Stadt ein Konzept für Tagesschulen erarbeitet. Die Fraktion der Sozialdemokraten wird am Montag eine entsprechende Motion einreichen.

Die Einführung einer Tagesschule auf Primarstufe wäre in Bülach grundsätzlich möglich, aber ohne den «politischen Willen», sprich die konkrete Forderung, werde man das Thema nicht weiterverfolgen. So etwa lässt sich die Antwort zusammenfassen, welche der Stadtrat im Februar auf das Postulat von SP-Gemeinderat Werner Oetiker gab. Oetiker

hatte mit dem Vorstoss im Sommer 2016 nach einer grundsätzlichen Einschätzung der Möglichkeiten zur Schaffung von Tagesschulstrukturen gefragt.

Jetzt nehmen Bülachs Sozialdemokraten diesen Ball der Stadtregierung auf und wollen den geforderten «politischen Willen» in Form einer Motion nachliefern. Wie Oetiker gestern ausführte, werde die SP-Fraktion den entsprechenden Vorstoss an der Gemeinderatssitzung vom kommenden Montag, 13. März, einreichen. «Die Antwort des Stadtrats war ja durchaus positiv – die Motion scheint uns daher die logische Folge zu sein.» Schliesslich

könne sich die Schulpflege den Auftrag ja nicht selber erteilen.

So klar der Bülacher Stadtrat vor einem Monat in seiner Antwort festhielt, dass man einen solchen Auftrag benötigen würde, so detailliert waren gleichzeitig seine Ausführungen zu den aus seiner Sicht realistischen Optionen: So spricht sich Bülachs Exekutive für eine teilgebundene Tagesschule an einem zentralen Standort aus. Nebst dem Unterricht wären die Betreuung über Mittag sowie die betreuten Aufgabenstunden samt Zvieri obligatorisch, während andere Module wie etwa das Frühstück, die Zeit bis zum Unterrichtsbeginn oder

die Nachmittagsprogramme der Freizeitgestaltung fakultativ bleiben. Diesem Modell steht die Idee der Ganztageschule gegenüber, bei dem die eigentliche Schule mit den ausserunterrichtlichen Aktivitäten zusammengeführt wird.

Bülach ist nicht die einzige Gemeinde, die sich derzeit mit den Tagesschulen befasst: Erst vergangene Woche hatte sich die Zürcher Bildungsdirektorin Silvia Steiner zu einem Gesetzesentwurf geäussert, der die Gemeinden bei der Gründung einer Tagesschule unterstützen soll. Die Förderung von Tagesschulen steht in den Legislaturzielen der Kantonsregierung. flo

Anlässe

GLATTFELDEN
Gemalte Klänge

«30 Jahre Textbilder – Ein alter Weg ist es ...», so heisst eine Ausstellung in der Galerie Gottfried-Keller-Zentrum, welche am Samstag, 11. März, mit einer Vernissage eröffnet wird. Ausstellerin ist Madeleine Felber. Die Künstlerin aus Diessenhofen übersetzt Texte in Farben und stellt dabei die Frage: «Wenn die Farben nicht das Ohr erreichen würden, wie könnten die Klänge die Augen berühren...?». Die Vernissage mit einer musikalischen Lesung ist von 16.30 bis 19 Uhr. Die Künstlerin wird anwesend sein. Gezeigt werden Felbers Werke bis zur Vernissage am Sonntag, 23. April. An den Sonntagen vom 19. und 26. März sowie 2. und

9. April wird die Künstlerin vor Ort sein. Die Galerie im Gottfried-Keller-Zentrum ist von Montag bis Freitag, 9 bis 11.30 Uhr und 14 bis 17 Uhr geöffnet, ebenso wie am Sonntag von 10.30 bis 16 Uhr. e

KLOTEN/BÜLACH
Beeindruckendes Island

Island, wie es viele noch nicht gesehen haben, zeigt der Winterthurer Reisefotograf Corrado Filipponi. Mit seiner Film- und Fotoreportage macht er auch im Unterland halt: Am Sonntag, 12. März, um 16 Uhr im Zentrum Schluweg in Kloten und am Montag, 13. März, um 20 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus in Bülach. e